

Inhalt

Die Berlin-Agenda Worum es geht	2
Das Zukunftsprogramm für Berlin Visionen und Ziele	3
Wo die Zukunft schon begonnen hat 21 Projekte für das 21. Jahrhundert (Kurzporträts)	5
Wer macht mit? Die Akteure: Struktur und Teilnehmer des Agendaforums	10
Engagement für die Zukunft Berlins RETHMANN in und für Berlin	11
Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe – ein verlässlicher Partner der Lokalen Agenda 21 Berlin	12
BVG	14

Agendaforum Berlin

Geschäftsstelle: difu –
Deutsches Institut für Urbanistik
www.agendaforum.de

Pressekontakt

aha – Büro für nachhaltige und
kreative Kommunikation
Heide Wohlers – aha@snafu.de
Habsburger Str. 6, 10781 Berlin
Tel. 23 63 89 15, Fax 782 40 43
mobil (0175) 718 70 57

Projektträgerin der Kampagne

GRÜNE LIGA Berlin e. V.

Konzeption und Durchführung

Agenda-Agentur Berlin
Lars Vogelsang, Sven Iversen
mail@agenda-agentur.de
www.agenda-agentur.de
Tel. 612 808 71, -73; Fax -74
Zeughofstraße 20, 10997 Berlin

aha – Büro für nachhaltige und
kreative Kommunikation (s. o.)

Anschubförderung

Projektagentur Zukunftsfähiges
Berlin mit Mitteln der Stiftung
Deutsche Klassenlotterie Berlin

In Zusammenarbeit mit der

Senatsverwaltung für Stadtent-
wicklung, Agendabüro
www.stadtentwicklung.berlin.de/
agenda21

Mit freundlicher
Unterstützung von:



Die Berlin-Agenda Worum es geht

Seit dem Erdgipfel in Rio 1992 arbeiten Kommunen in aller Welt daran, eine Tagesordnung für das 21ste Jahrhundert, eine Lokale Agenda 21, aufzustellen, um die Welt, in der wir leben für die nachfolgenden Generationen zu erhalten und sozial gerecht zu gestalten. Damit ein breit getragener Konsens über den notwendigen Wandel erreicht wird, sollen sich die Bürger an der Erstellung einer solchen Agenda beteiligen, dieses „Geschäft“ also nicht Politik und Verwaltung überlassen.

Seit 1998 hat das Berliner Abgeordnetenhaus von Berlin zwei Enquetekommissionen eingesetzt, damit diese Vorschläge und Strategien für eine zukunftsfähige Entwicklung der Hauptstadt erarbeiten. Im Jahr 2000 hat der Senat eine Studie zum Thema in Auftrag gegeben. Außerdem beauftragten Senat bzw. Abgeordnetenhaus das Agendaforum – in dem neben den großen Verbänden (IHK, DGB, UVB usw.) Menschen aus Wissenschaft, Kirche und Nichtregierungsorganisationen ebenso vertreten sind, wie aus der Senatsverwaltung – eine gesamtstädtische Agenda 21 zu entwickeln. (Auch auf der Bundesebene und in anderen deutschen Kommunen wurde und wird an Nachhaltigkeitsstrategien gearbeitet.)

Parallel zu den Gremien arbeiten, angekoppelt an das Agendaforum oder auf bezirklicher Ebene hunderte engagierter Bürger in der ganzen Stadt seit Rio an Projekten zur Verwirklichung einer zukunftstauglichen Stadt (s. Anlage „21 Projekte“).

Seit Anfang des Jahres liegt nun der Entwurf einer „Lokalen Agenda 21“ für Berlin vor. Im Sommer begann der Dialog über die Vorschläge und Maßnahmen mit Interessengruppen, Experten und Einzelpersonen.

Auf einer **zentralen Veranstaltung am 16.9.2003** sollen die im Agendaentwurf vorgeschlagenen Maßnahmen nun einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt und mit den politisch Verantwortlichen der Stadt darüber diskutiert werden, wie Berlin zu einem Handlungsprogramm für eine nachhaltige Entwicklung kommen kann. Im Herbst soll das Zukunftsprogramm für Berlin dem Abgeordnetenhaus zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Das Zukunftsprogramm für Berlin

Visionen und Ziele in wichtigen Handlungsfeldern von Thomas Preuß, Geschäftsführer Agendaforum

Wie ein roter Faden ziehen sich generelle Anforderungen an eine stärkere Beteiligung von Bürgern an der Entwicklung Berlins durch das Zukunftsprogramm. Stärker als bisher sollen Parlament und Verwaltungen die Ideen und Belange der Bürger aufnehmen und nicht nur fest in ihre Arbeit integrieren, sondern die Bürger auch zur Mitarbeit aktivieren und dafür den geeigneten Rahmen schaffen.

Mobilität/Verkehr

Eine umweltgerechte und sozial ausgewogene Mobilität in einer Stadt der kurzen Wege soll die Bedürfnisse aller Menschen, also auch die von Kindern, älteren Mitbürgern und Behinderten erfüllen. Der Schienenverkehr sowie der öffentliche Personennahverkehr, der Rad- und Fußverkehr sollen Vorrang vor dem Autoverkehr haben. Die Stadt führt einen offenen und kritischen Diskurs über nicht umweltverträgliche Ausbaumaßnahmen des Straßen- und Flugverkehrs.

Die Schulen vermitteln Kindern und Jugendlichen in einer nachhaltigen Mobilitätserziehung Kenntnisse über alle Mobilitätsangebote und machen sie zu selbstbewussten und kritischen Verkehrsteilnehmern. Die Erhöhung der Qualität im öffentlichen Personennahverkehr, der Ausbau der Radwegeinfrastruktur und eine konsequente Parkraumbewirtschaftung sollen die Stadt lebenswerter machen, die Luftqualität verbessern und den Lärm mindern. Damit erhöht die Stadt ihre Chancen als attraktiver Wohnstandort und schafft eine echte Alternative zum Wohnen im Umland.

Klimaschutz

Durch einen effektiven und sparsamen Umgang mit Energie in der Wirtschaft sowie in privaten Haushalten und durch die verstärkte Nutzung regenerativer Energien soll Berlin einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der globalen Klimaveränderungen leisten. So sollen die CO₂-Emissionen bis 2020 um mindestens 40 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden. Der Anteil erneuerbarer Energien soll deutlich gesteigert werden. Für die übrigen Treibhausgas-Emissionen – Methan, Stickstoffverbindungen, fluorierte Gase – wird Berlin eine zuverlässige Bilanz vorlegen. Durch energetische Sanierungen im Gebäudebestand, die Nutzung von Solarenergie und Biomasse und beteiligungsorientierte Projekte zur Energieeinsparung in Wirtschaft, Schulen, Krankenhäusern und Haushalten sollen langfristig das Klima und der Geldbeutel entlastet werden.

Soziale Stadtentwicklung

Die Wohngebiete der Mieterstadt Berlin zeichnen sich durch ein intaktes Gemeinwesen aus. Eine funktionierende Stadtgesellschaft soll Raum für wirtschaftliche Entwicklung, für ein solidarisches Miteinander und für eine hohe Umweltqualität bieten. Sozial verträgliche Stadtentwicklungskonzepte und -strategien sollen gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern entwickelt und umgesetzt werden. Dabei sind die Belange aller Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialem Status und Herkunft zu berücksichtigen. Die Stadt soll auch Raum für Projekte und Experimente bieten, in denen Menschen und Gruppen Flächen, Gebäude und Anlagen nach selbst entwickelten Vorstellungen gestalten und nutzen können.

Partizipation der Bürger

Als Experten in eigener Sache sollen Bürgerinnen und Bürger über die Entwicklungen in ihrer Stadt und in ihrem Quartier gemeinsam mit Politik und Verwaltung entscheiden. Demokratie wird für alle Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder Sprache, mit Hilfe von attraktiven und leistungsfähigen Bürgerbüros, durch bürgeroffene Planungsverfahren, durch eine bürgerfreundliche Verwaltungsreform und durch mehr Mitsprache in den Bezirkparlamenten und im Abgeordnetenhaus erlebbar und praktizierbar gemacht. Insbesondere junge Menschen sollen die Möglichkeit haben, sich bei der Gestaltung ihres Lebensumfelds zu engagieren.

Zukunft der Arbeit

Die Mischung aus Erwerbs-, Versorgungs- und Eigenarbeit sowie das Engagement für die Gesellschaft, für die Stadt und das Quartier kennzeichnen die Arbeitswelt von morgen. Alle Arbeit wird gerechter verteilt und anerkannt. Ein garantiertes Mindesteinkommen und die Unterstützung durch gemeinschaftliche Infrastrukturen sichern auch diejenigen ab, die keinen festen und bezahlten Job haben. Dadurch soll jeder Mensch seine Persönlichkeit entfalten können; soziale Innovationen und lebenslanges Lernen werden zur Selbstverständlichkeit. Als Weg dorthin sind bezirkliche und regionale Bündnisse für Wirtschaft und Arbeit zu aktivieren, Stadtteil-, und Produktivgenossenschaften aufzubauen, sowie Pilotprojekte, in den die Menschen Arbeit und Versorgung selbst gestalten, zu fördern. Mikroprojekte, die den sozialen Zusammenhalt stärken und lokale Beschäftigungschancen für benachteiligte Personengruppen eröffnen, sollen gefördert und finanziell unterstützt werden.

Strukturwandel zur Informationsgesellschaft

Berlin entwickelt sich zu einem Markt und zu einer Zukunftswerkstatt für Informationstechnik und neuen Medien und schafft damit Rahmenbedingungen für ein Ressourcen schonendes, sozial gerechtes nachhaltiges Wachstum. Alle Mitglieder der Gesellschaft haben freien Zugang zu den Informations- und Kommunikationsquellen, die Medienkompetenz der Bürgerinnen und Bürger - in den Universitäten und Schulen, in den Verwaltungen und privaten Haushalten wird ständig ausgebaut und auch für partizipative Prozesse und das e-government nutzbar gemacht. Die Arbeitswelt und das öffentliche Leben werden zunehmend mittels moderner Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) gestaltet, gleichzeitig werden IKT-Produkte in die lokale Kreislaufwirtschaft integriert.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Bildung soll die Menschen befähigen, ihr soziales, ökonomisches und ökologisches Umfeld aktiv und selbstbewusst zu gestalten. Wissen über die nachhaltige Gestaltung der Stadt und ihrer Gesellschaft geht in Alltagsgewohnheiten ein und prägt das soziale Zusammenleben sowie das politische Handeln der Bürgerinnen und Bürger - unabhängig von Alter, Geschlecht und kultureller Prägung. Dazu zählt die Steigerung der Sprachkompetenz von Menschen mit nicht deutschsprachigem Hintergrund ebenso wie der gleichberechtigte Zugang von Menschen mit Beeinträchtigungen zu allen Bildungsangeboten. Den Grundstein dafür legen Vorschule und Schule, die als Lebens- und Erfahrungsräume mit eigenem Profil gestaltet werden. Schulen werden zum Bestandteil ihres Umfelds. Die Mitbestimmung bei Planungen, Entscheidungen und bei den Lerninhalten soll zur Regel werden.

Berlin in der Einen Welt

Als internationale Stadt nimmt Berlin die Belange der Menschen in den Entwicklungsländern ernst. Verwaltung, Parlament und Nichtregierungsorganisationen engagieren sich in Berlin und vor Ort in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Dabei soll Berlin sich zu einem wichtigen Zentrum für Wirtschaft, Handel, Kultur und für die Begegnung zwischen West- und Osteuropa entwickeln. Lebendige Städtepartnerschaften werden von Politik und Verwaltung ebenso wie von Bürgern und Bürgerinnen, Vereinen und Verbänden ausgestaltet. Kenntnisse über entwicklungs- und umweltpolitische Zusammenhänge, der Faire Handel und die Verständigung zwischen den Kulturen sollen Berlin zu einer einzigartigen und weltoffenen Metropole machen.

Geschlechtergerechtigkeit

Eine gerechte Verteilung von Ressourcen und gesellschaftlicher Teilhabe von Frauen und Männern ist eine Grundvoraussetzung für die nachhaltige Entwicklung Berlins. Um dieses im gesamten Zukunftsprogramm thematisch zu verankern, müssen tradierte Rollen von Frauen, Männern und Kindern aufgebrochen, sowie die Berufstätigkeit und die familiäre Zuständigkeit von Frauen und Männern neu bewertet und gestaltet werden. Gender mainstreaming wird zur gelebten Leitlinie im Handeln von Politik, Verwaltungen, Unternehmen und Familien. Daher ist Geschlechtergerechtigkeit ein zentraler Aspekt bei der Umsetzung der Lokalen Agenda, dem Zukunftsprogramm der Stadt für die kommenden Jahrzehnte.

Wo die Zukunft schon begonnen hat 21 Projekte für das 21ste Jahrhundert

Mit dem Elektro-Roller am Laternenmast „Ökostrom“ tanken. Ohne Auto, auf kurzen Wegen überall hinkommen. Solardächer auf Schulen, Betrieben oder Krankenhäusern und intelligente Umweltmanagementsysteme sparen Ressourcen und Geld und schaffen neue Arbeitsplätze. Schulen stecken ihre eingesparten Energiekosten in eine bessere Bildung. Schule wird zum Lebensraum. Kinder erkunden ihren Kiez und die Lebensbedingungen von Menschen in anderen Teilen der Welt. Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für ihren Stadtteil. Frauen in Spitzenpositionen sind ebenso selbstverständlich wie Männer in Kinderzimmern. Erste Schritte auf einem anderen, einem zukunftsfähigen „way of life“ sind gemacht.

1. ÖKOPROFIT® – Gewinn für Unternehmen und Umwelt ÖKOPROFIT® BERLIN

Bei ÖKOPROFIT geht es um den Aufbau eines betrieblichen Umweltmanagements in kleinen und mittleren Unternehmen durch Seminare und Erfahrungsaustausch. Seit 2001 durchläuft jedes Jahr eine Gruppe von Unternehmen das Modul 1 des ÖKOPROFIT Programms, einige bereiten dadurch ein Umweltmanagementsystem vor und starten Ende September 2003 mit dem Modul 3 „Vom ÖKOPROFIT zum Öko-Audit“. Durch ihre Umweltmanagement-Aktivitäten erzielten die sieben Ökoprofit-Betriebe 2003 Einsparungen in Höhe von ca. 216.000 EUR. Als Umweltentlastung können alle bisherigen 24 ÖKOPROFIT Betriebe 1 Million kWh/a Energieeinsparung bilanzieren., bei einem Energiemix sind das mehr als 300.000 kg CO₂. Außerdem konnten die Unternehmen einen um 20.000 m³ reduzierten Wasserverbrauch sowie 200 t weniger Abfall vorweisen. Dies entspricht einer Einsparung in Höhe von insgesamt 616.000 EUR. Weitere 25 Betriebe befinden sich zur Zeit auf ÖKOPROFIT-Kurs.

Finanzierung: Umweltentlastungsprogramm UEP Berlin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Sponsoren und teilnehmende Unternehmen.

2. Pflanzenfarben für Schönheit und Umwelt

Einen Beitrag in Sachen nachhaltiges Wirtschaften leistet der Friseursalon Maik Baber in Zusammenarbeit mit der Friseur-Innung Berlin. Durch die Einrichtung einer umweltgerechten „Mischecke“ (dem Bereich im Friseursalon, wo die Chemikalien für Färbungs- und Tönungsmittel angewandt werden) kommen u.a. Pflanzenfarben und ein Getrennsammelsystem für Abfälle zur Anwendung. Auch der Wasserverbrauch soll durch ein neuartiges alternatives Ausspülverfahren reduziert werden. Im Bereich der Wäschepflege wird durch technische Innovationen (u.a. die Ableitung der Abwärme aus den Bedienräumen in den Trockenschrank) der Energieverbrauch erheblich gesenkt. Über eine Arbeitsgruppe der Friseur-Innung sollen weitere der rund Berliner 2300 Friseurbetriebe (immerhin mehr als 10% aller Handwerksbetriebe) für dieses Konzept motiviert werden.

3. ReUse – ein zweites Leben für den PC

Unter Leitung der TU Berlin kooperieren PC-Händler, Notebook-Spezialisten, Service- und Entsorgungsfirmen in einem Netzwerk, dem mittlerweile 16 Unternehmen angehören. Ziel des Projektes ist es, ausgemusterten Computern, die oft nur 3 Jahre genutzt werden, zu einem zweiten Leben zu verhelfen. Durch die Wiederverwendung der Geräte wird Abfall vermieden (allein in Deutschland entstehen jährlich 250.000 Tonnen Elektronik-Schrott), und Ressourcen werden effizienter genutzt. ReUse bietet dem Kunden, von der Entsorgung seiner Altgeräte bis zum aufgearbeiteten PC, Service und Beratung. Für 50-300 € werden über ein Händlernetz „wiederbelebte“ PCs angeboten.

Kontakt
ÖKOPROFIT® BERLIN, c/o ucb
Managementberatung GmbH
Ute Klintworth
Tempelhofer Ufer 23-24
10963 Berlin
Tel.: 030-787 33-320
Fax: 030-787 33-160

Kontakt
www.reuse-computer.de

4.

Eine Strasse von Kids für Kids

Kontakt
Fusion e.V.; Tel.: 62 00 52 41
www.jugendstrasse-berlin.de

In der Rütlistraße, einer kleinen unauffälligen Straße am Rande des Neuköllner Reuterkiezes, entsteht die erste *Jugendstraße* Deutschlands. In der 350 Meter langen Straße gibt es keine Wohnbebauung und kaum Verkehr. Dafür befinden sich dort der Jugendclub MANEGE, eine Haupt- und eine Realschule, zwei Kindertagesstätten und mehrere Spiel- und Sportflächen. Im Norden begrenzen eine Kleingartenkolonie und ein Gewerbegrundstück die Straße. Die räumlichen Gegebenheiten bieten hervorragende Voraussetzungen zur Verknüpfung von Jugendarbeit, Schule, Ausbildung und Sozialarbeit. Mit diesem Ansatz wird Jugendlichen die Möglichkeit geboten, über kreatives Arbeiten eigene Fähigkeiten zu entdecken, etwas selbst zu entwerfen und damit selbst zu gestalten. So wird der Klub beispielsweise unter wenigen Anleitungen von Jugendlichen für Jugendliche organisiert: Tresendienste, Hausreinigung sowie das Angebot von Workshops wird von Jugendlichen übernommen. Dieser nachhaltig, partizipative Ansatz ist das Erfolgsrezept des Projektes Jugendstrasse: Ein erster Entwurf der zukünftigen Straße wurde im Rahmen eines Workshops von Jugendlichen entwickelt und in einem Modell festgehalten. Die Sperrung der Straße für den motorisierten Verkehr ist erfolgt, die Eingangstore in Form von überdimensionalen Fröschen sind aufgestellt, die Eröffnung eines Straßencafés steht bevor.

5.

Autofreies Wohnen im Stadion der Weltjugend

Kontakt
Dipl.-Ing. Architekt
Markus Heller;
Tel.: 2807940,
www.autofrei-wohnen.de

Im Stadtteil der kurzen Wege kann man vorne an der Chausseestraße im Supermarkt einkaufen, den Eltern im Büro im Nachbarhaus einen Kurzbesuch abstatten, den Sportlern zuschauen oder sich hinten im Park in die Sonne legen und die Panke leise glucksen hören. Abends geht's in die Piscator Medien-Arena und anschließend kann man in einer Bar neue Utopien ersinnen. Und was das beste ist: in dem geplanten Stadtviertel mit 760 Wohnungen auf dem Gelände des Stadions der Weltjugend wird es keinen Verkehrslärm geben. Und wo für Tiefgaragenstellplätze kein Geld ausgegeben werden muß, können die Wohnungen preiswerter und das Umfeld attraktiver gestaltet werden. Auf ein Auto *für alle Fälle* muß trotzdem nicht verzichtet werden: es gibt Stellplätze für CarSharing, Besucher und Behinderte. Alles in allem: ein Konzept mit dem der Stadtfucht wirksam begegnet werden soll.

6.

Zukunftsspeicher im „Hafen der Kulturen“, Tempelhof

Kontakt
Hafen der Kulturen
in der ufabrik,
Dr. Michael Lafond,
Tel.: 75503-189
www.hafen-der-kulturen.de

Für das brachliegende Tempelhofer Hafengelände hat die *Ingenieurgemeinschaft Hafen Tempelhof* (IGHT) in der ufa-fabrik das Konzept für eine nachhaltige Stadtentwicklung am Wasser erarbeitet. Statt eines Mega-Einkaufszentrums soll hier ein lebendiger Stadtteil entstehen mit Kaufhaus und Marktplatz für regionale und ökologische Produkte im alten Speicher, Bewegungs- und Gesundheits-Einrichtungen, Wohnungen für Senioren, Kultur und (sanftem) Wassertourismus, sowie einem Lehr- und Lernzentrum in Sachen nachhaltige Entwicklung. Gebaut werden soll energiesparend und ressourcenschonend, wobei auch ein großes Solardach geplant ist.

Die Vorschläge und Ideen wurden auf Initiative der IGHT an einem vom Bezirk Schöneberg-Tempelhof realisierten Runden Tisch gemeinsam mit Anwohnern, Gewerbetreibenden, Politik, Verwaltung, Stadtplanern und Investoren diskutiert. Die Ergebnisse fließen als Vorgaben in den Bebauungsplan ein.

7.

Stadtentwicklung von unten am Revaler Viereck

Kontakt
Frauke Hehl, Katja Niggemeier,
workstation Ideen-
werkstatt Berlin e.V.,
Tel.: 61 65 99 07, Fax: 61 65 99 06,
e-mail:
info@workstation-berlin.org,
www.ideenaufuf.de.vu

Zwischen Spree, Ostbahnhof und East Side Gallery befindet sich die Stadtbrache *Revaler Viereck*, mit einer Fläche von etwa 10 Hektar und zum Teil denkmalgeschützten Gebäuden des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerkes. Durch eine *Stadtentwicklung von unten* soll eine nachhaltige und partizipative Entwicklung des Geländes in Gang gebracht werden. Seit 1999 werden hier vier denkmalgeschützte Gebäude entlang der Revaler Strasse durch den RAW-Tempel e.V. und seine ca. 35 Projektpartner z.B. für Tonstudios, Holz-, Metall-, Keramik-, Instrumentenbau- und Siebdruck-Werkstätten, für Malerateliers, eine Bildhauerschule, Bildungs- und Jugendprojekte, sowie Veranstaltungen (Konzerte, Theater, Zirkus, Parties) genutzt. Eins der Gebäude, das ehemalige Stoff- und Gerätelager, indem heute vorwiegend musik- und bewegungsorientierte Gruppen arbeiten, wird mit Fördermitteln aus dem Urban II-Programm für gemeinwesenorientierte Stadtteilarbeit in den Sparten Arbeitsmarktentwicklung, Kultur und Stadtentwicklung saniert.

8. Bahnfläche als Klimaschneise und Bürgergarten

Kontakt
Matthias Bauer,
 Tel. 215 11 35,
Norbert Rheinlaender,
 Tel 788 33 96,
 mail:
norbert.rheinlaender@t-online.de,
www.berlin-gleisdreieck.de

Auf dem alten Bahngelände der Potsdamer und Anhalter Eisenbahnen planen die in der Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck zusammengeschlossenen Initiativen einen großzügigen Park von 35 ha – als Teil einer sog. *Grüntangente* für die angrenzenden Bezirke Kreuzberg, Schöneberg und Tiergarten, die mit öffentlichen Grünflächen extrem unterversorgt sind. In dieser Parklandschaft sollen u.a. Anwohner- und Migrantengruppen Teilflächen pachten und dadurch Mitverantwortung für die Pflege übernehmen, nur max. 11 ha der Fläche sollen nach den Plänen der AG für die Bebauung zur Verfügung stehen. Der Grundstückseigentümer, die Vivico Real Estate GmbH (eine Deutsche Bahn-Tochter) hingegen will ca. 21 ha des Grundstückes bebauen – dies trotz einer Umweltverträglichkeitsstudie zur Potsdamer Platz-Bebauung, die prognostiziert, dass eine weitere Bebauung auf dem Gleisdreieck die Temperatur in der angrenzenden Friedrichstadt und im südlichen Tiergartenviertel östlich der Potsdamer Straße um 1-2°C im Jahresmittel ansteigen lassen wird, weil der Luftaustausch zum Großen Tiergarten durch die Bebauung unterbrochen würde.

9. Ein Urwald mitten in der Metropole

Kontakt
Grün Berlin,
 Tel.: 70 09 06-0,
 e-mail: info@gruen-berlin.de,
www.suedgelaende.de

Wilde Natur über vergessene Technik mit Werken Bildender Kunst. Auf dem Gebiet des ehemaligen Rangierbahnhofs in Berlin-Tempelhof ist eine einzigartige Naturlandschaft mit markanten Relikten der Dampflok-Ära entstanden. Nach der Stilllegung des Bahnhofs entwickelte sich auf einer Fläche von 18 Hektar ein *Urwald*. Nicht zuletzt durch den Einsatz vieler interessierter Bürger konnte dieser verwunschene Ort der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Natur-Park Südgelände war weltweit anerkanntes Projekt der EXPO 2000.

10. Energiesparende Krankenhäuser für eine gesunde Umwelt

Kontakt
 Tel.: 78790029,
 e-mail:
loeschmann@BUND-Berlin.de,
www.bund-berlin.de

Der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschlands) konnte mit seinem Konzept den Energiebedarf in Berliner Krankenhäusern um mehr als 25% reduzieren. Ziel des Projektes ist es, weitere Krankenhäuser als Partner beim Klimaschutz zu gewinnen und sie in einem Netzwerk *Energiesparendes Krankenhaus* zusammenführen. Kliniken, die die Anforderungen erfüllen, werden mit dem BUND Gütesiegel *Energiesparendes Krankenhaus* ausgezeichnet. Darüber hinaus ist vorgesehen, durch eine Kooperation mit ÖKOPROFIT weitere Einsparpotentiale bei Wasser und Abfall zu erschließen und diesen Ansatz bundesweit zu verbreiten.

11. fifty/ fifty: weniger Energieverbrauch, mehr für die Bildung

Kontakt
Unabhängiges Institut für Umweltfragen, Ufu e.V.,
 Tel.: 030/ 428 49 93-0,
 e-mail:
mail@ufu.de, www.ufu.de

50% für die Schule, 50% für den Schulträger – aus dieser Aufteilung der (Energie-) Einsparsumme hat fifty/ fifty seinen Namen. Der Anreiz von fifty/ fifty besteht darin, daß jeder teilnehmenden Schule 50% der durch bewusstes Nutzungsverhalten eingesparten Energiekosten zur freien Verwendung zur Verfügung steht. Schüler, Lehrer und Hausmeister sind aufgefordert, durch einfache Energieeinsparmaßnahmen Wärme und Strom zu sparen. Hierzu gehört auch die Nacht-, Wochenend- und Ferienabsenkung der Temperatur oder die sinnvolle Schaltung der Beleuchtung in Fluren und Treppenhäusern. Der richtige Umgang mit Energie wird in Physikkursen oder in Umweltarbeitsgruppen auch zum Unterrichtsthema.

12. Energie aus Gras und Grünschnitt

Kontakt
Roland Schnell,
Fördergesellschaft für nachhaltige Biogas- und Bioenergienutzung (FNBB) e.V., Tel.: 29 44 98 -03,
 e-mail: info@graskraft.de

Im Bezirk Pankow sollen Abfälle wie Grünschnitt, Laub, Mähgut und Altfette künftig zur regionalen Energieversorgung genutzt werden. Die "Biomasse" soll stofflich in einer Bioraffinerie verwertet werden. Im Vorfeld wurde ein Netzwerk zur nachhaltigen Biomassenutzung aufgebaut, ein Runder Tisch eingerichtet, sowie eine Regionalkonferenz veranstaltet und die Gründung einer Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft vorbereitet.

13.

Mini- Pflanzenkläranlage für den Garten

Aus ökologischer Perspektive ist häusliches Schmutzwasser kein Entsorgungsproblem, sondern eine natürliche Ressource. Der Verein Pankgräfin e.V. entwickelte in Partnerschaft mit dem Wasserkontor i.G. eine standortunabhängige Minipflanzenkläranlage, die in Kleingärten und auf Eigenheimgrundstücken im Zusammenwirken mit Komposttoiletten zum Einsatz gelangen kann. Eine Musterkläranlage ist auf dem Gelände des Vereins zu besichtigen.

Kontakt

Boris Unmüssig, Pankgräfin e.V.,
Tel.: 47 47 16 22,
e-mail: info@pankgraefin.de,
www.pankgraefin.de,
Florian Hülsey, Wasserkontor,
e-mail: info@wasserkontor.de,
www.wasserkontor.de

14.

Grüner Strom an Straßenlaternen

Die solarmove GmbH hat das 1:1-Modell einer Strom-Tankstelle entwickelt und 100 Standorte bestimmt, an denen es künftig möglich sein soll, E-Mobile an Laternenmasten in der Berliner Innenstadt aufzuladen. Das Angebot soll so attraktiv sein, dass Nutzer von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren auf E-Roller umsteigen können und somit durch geringere Luftverschmutzung und weniger Lärm Mensch und Umwelt entlasten.

Kontakt

Dr. Dag Schulze, Tel.: 44 35 81 45,
e-mail: schulze@solarmove.de,
www.solarmove.de

15.

Shopping per Rad

Um das Radfahren attraktiver zu gestalten, hat das Verkehrsforum – Forum für zukunftsfähigen Verkehr in der Mitte Berlins e.V. ein Projekt realisiert, das das Einkaufen mit dem Rad leichter und angenehmer macht. In Zusammenarbeit mit den Ladenbesitzern wurden zunächst im Kiez Turmstraße geeignete Abstellanlagen für Fahrräder aufgestellt, außerdem wurde sichere Einkaufsrouten ausgewiesen und andere Maßnahmen für den bequemen Einkauf mit dem Rad eingeleitet.

Kontakt

Cornelia Rövekamp,
Tel.: 91741310, e-mail:
info@verkehrsforum-berlin.de,
www.verkehrsforum-berlin.de

16.

Sonnengekühltes Eis im mobilen Solarcafe

Für Open-Air-Feste und andere saisonale Events in Stadt und Land hat die Solar Lifestyle GmbH ein multifunktionales solarbetriebenes Containersystem entwickelt, das als Kiosk auf zwei Rädern oder als Bistro vielfältig eingesetzt werden kann. Unabhängig vom Netz, ohne Strom aus der Steckdose, kann das Solarcafe Kaffee und Speisen kochen, Eis und Getränke kühlen. Auch die Heizung und die Beleuchtung wird durch Sonnenenergie gespeist. Das Solarcafe kann im Sommer im Park des Museums für Verkehr und Technik besucht werden.

Kontakt

Solarlifestyle GmbH,
Sepp Fiedler, Tel.: 26554505,
e-mail: fiedler@solarcafe.de

17.

Werkzeug gemeinsam nutzen

Für eine nachhaltige, ökologisch tragfähige Entwicklung ist eine Veränderung des bestehenden Konsumverhaltens von großer Bedeutung. Als umweltschonende Konsumformen werden insbesondere der Kauf von umweltgerechten Produkten (z.B. Lebensmittel aus ökologischem Anbau, langlebige Gebrauchsgüter), das Teilen von Produkten unter mehreren NutzerInnen (z.B. Werkzeugverleih oder Car-Sharing) und die Weiterverwendung von gebrauchten Produkten (z.B. durch Second-Hand-Märkte oder Tauschbörsen) diskutiert.

Kontakt

Kathrin Buchholz, Petra van Rühl,
TU Berlin, Sekr. BH 14,
Tel.: 030/ 314 -248 69,
e-mail:
kathrin.buchholz@tu-berlin.de,
www.bremer-hoehe.de

Der Grundgedanke des praxisorientierten Forschungsvorhabens an der TU ist, dass nachhaltiges Konsumverhalten in privaten Haushalten durch gezielte Angebote im Wohnumfeld gefördert werden kann, wenn diese auf die Anforderungen der Alltagsbewältigung der BewohnerInnen abgestimmt sind. Im Rahmen des Vorhabens werden in verschiedenen Wohnanlagen Maßnahmen und Angebote zur Unterstützung eines nachhaltigen Konsumverhaltens, wie beispielsweise eine Verleihbörse in der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe eG“, entwickelt und erprobt.

18.

Gesünder essen, besser lernen

Kontakt

Ulrike Hohmuth, Tel.: 425 77 31,
e-mail: proagora@aol.com

Pro agora, Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur e.V., versorgt 15 selbstkochende Kitas in Berliner Bezirken mit Bioprodukten und führt Personalschulungen zum Thema *ökologische Ernährung und ökologisches Kochen* durch. Der Ansatz hat sich bewährt: In den 15 Modell-Kitas können sich Berliner Kinder das Öko-Essen schmecken lassen, ohne dass ihre begeisterten Eltern mehr bezahlen müssen. Mehr als 25 Berliner Kitas stehen auf der Warteliste von *pro agora*.

19.

Umwelttipps auf Türkisch

Kontakt

Türkischer Bund Berlin-
Brandenburg e.V.,
Kenan Kolat, Eren Ünsal,
Tel.: 624 31 20,
e-mail: tbb-berlin@t-online.de

Die alljährliche Berliner Diskussion um die sommerlichen Grill-Aktivitäten, einschließlich ihrer Hinterlassenschaften im Tiergarten, der grünen Lunge Berlins, bewog den Türkischen Bund Berlin-Brandenburg, einen Beitrag zur Sensibilisierung von Berliner Türken und Türkinnen für die Umwelt zu leisten. Die türkische Bevölkerung erhält über Fernsehsendungen und Informationsmaterialien in türkischer Sprache Aufklärung und Informationen zu Umweltfragen und nachhaltiger Entwicklung. Ein *runder Tisch* von türkischen Umwelttechnik-Studierenden berät über geeignete Modelle, die eine Sensibilisierung für Umweltfragen ermöglichen.

20.

Thema Tropenholz in der Tischlerausbildung

Kontakt

Dr. Maria Rosa Zapata de Polensky,
Entwicklungspolitisches Bildungs-
und Informationszentrum (EPIZ)
e.V., Tel.: 692 64 18/19,
e-mail: EPIZ-Berlin@t-online.de ,
www.EPIZ-Berlin.de

In Kooperation mit Schulen, die bereits Agenda 21-Projekte durchgeführt haben, hat das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum e.V. (EPIZ) der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport mit der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit ein Schulnetz aufgebaut, das Möglichkeiten der Umsetzung von Agenda-Themen in der schulischen Praxis bekannter machen soll. Beliebte Unterrichtsthemen sind z. B. die Erkundung und Verbesserung der sozialen und ökologischen Wohnverhältnisse im eigenen Kiez oder die Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturen. Schüler in der beruflichen Bildung, z. B. angehende Tischler finden es sehr spannend, sich mit dem Thema Tropenholz, Raubbau oder Holz-Siegeln zu beschäftigen. Den Kern dieses Schulnetzes bildet der Rundbrief *agendinO*, in dem engagierte Lehrkräfte Tipps, Kontakte und Anregungen für die Behandlung des Themas Agenda 21 im Unterricht finden können.

21.

Bürger bestimmen beim Bezirkshaushalt mit

Kontakt

Agenda-Agentur, Lars Vogelsang,
Tel.: 61 28 08 71, e-mail:
vogelsang@agenda-agentur.de
www.Buergerhaushalt-Berlin.de

Bei der Präsentation der Haushaltsplanung für die Jahre 2004/2005 hatte Finanzstadtrat Jens-Peter Heuer vom Bezirk Mitte eine Überraschung parat: Interessierte können sich ab sofort im Internet über die Haushaltsplanung des Citybezirkes informieren und ein Wörtchen mitreden. Auf zehn übersichtlich gestalteten Seiten sind geplante Ausgaben und Einnahmen, spezielle Themen wie Sozialhilfe oder der Hoch- und Tiefbauetat im 650 Millionen umfassenden Haushaltsplanentwurf erläutert. Außerdem erfährt der Bürger, wer wann Entscheidungen trifft und wie er sich in den Prozess einmischen kann.

Den Anstoß für die Beteiligung der Bürger in Sachen Haushaltsplanung gab eine Veranstaltung, bei der die Studie *Bürgerhaushalt Berlin-Mitte* vorgestellt wurde. Diese Studie haben Mitglieder der Arbeitsgruppe *Bürgerhaushalt Berlin* im Auftrag des kommunalpolitischen Forums erarbeitet. Die Arbeitsgruppe sowie eine Bündnisinitiative, zu der auch das Fachforum Partizipation des Agendaforums gehört, setzen sich für einen Bürgerhaushalt in Berlin ein.

Wer macht mit?

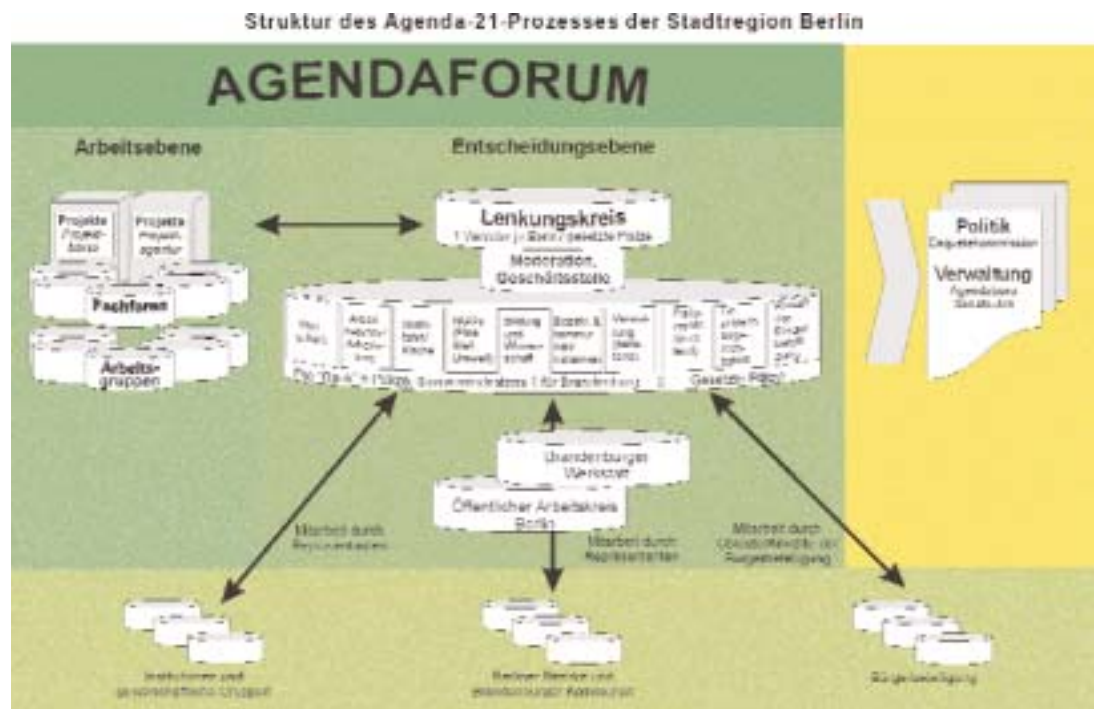
Die Akteure des Agendaforums



Im Agendaforum sind verschiedene Interessen- und Akteursgruppen auf *Bänken* vertreten. Zu den Mitgliedern zählen:

IHK, Handwerkskammer, Bund Junger Unternehmer, Unternehmensgrün, DGB, ver.di, Grüne Liga, Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag, Wissenschaftszentrum Berlin, TU Berlin (Zentrum Technik und Gesellschaft), Brandenburgische Agendawerkstatt, Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung Brandenburg, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen, Abgeordnetenhaus von Berlin und Landtag Brandenburg.

Alle Senatsverwaltungen sind in einer Arbeitsgruppe zur Lokalen Agenda 21 vertreten. Die Koordination und Federführung liegt bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Die Arbeitsgruppe des Senats und das Agendaforum arbeiten bei der Erstellung der Agenda eng zusammen.



Engagement für die Zukunft Berlins

Die Unterstützer der Kampagne:



RETHMANN in und für Berlin

Das Unternehmen RETHMANN ist mit einer hauptstädtischen Niederlassung seit 1995 in Berlin-Neukölln angesiedelt. Innerhalb kurzer Zeit errichtete das Unternehmen zwei Aufbereitungsanlagen für verwertbare Abfälle. Zum einen die Datenträgervernichtungsanlage, die Datenträger aus Papier, Kunststoff oder Metall sortiert und zerkleinert und die verschiedenen Abfallfraktionen anschließend Verwertungsanlagen zugeführt.

Die zweite Anlage in Neukölln war zum damaligen Zeitpunkt die erste Anlage zur Aufbereitung von Kühlgeräten und Elektronikschrott. Die von Bürgern oder Unternehmen angelieferten Kühlschränke, Kühlgeräte, Computer und Kommunikationsgeräte werden fachgerecht zerlegt. Die vorsortierten Fraktionen, wie z.B. Kunststoff, Styropor, FE- und NE-Metalle, Öle und FCKW werden in eigenen oder in Fremdanlagen fachgerecht aufbereitet.

Mit diesen beiden Anlagen verwirklichten wir bereits Mitte der 90er Jahre am Standort Berlin unsere Philosophie: den Aufbau von Stoffkreisläufen. Dies bedeutet: rohstoffbezogen erfassen, den Schadstoff entfrachten, den Rohstoff aufbereiten und vermarkten.

In den folgenden Jahren konzentrierten wir weitere Unternehmensbereiche in Berlin. So im Jahre 1998 die Europazentrale der RETHMANN-Gruppe. Von hier aus werden alle Weichen für die strategische und operative Entwicklung unseres Europa-Engagements gestellt.

Eine weitere Unternehmenseinheit, den Bereich Photorecycling der neuen Bundesländer, verlegte die Geschäftsführung im Jahre 2002 nach Berlin-Neukölln. Im Mittelpunkt dieser Sparte steht die aufwendige Rückgewinnung von Silber aus Fixier-Bleichfixierbädern, Filmen und Röntgenbildern. Nach dem Schmelzen und Veredeln kann der wertvolle Rohstoff erneut genutzt werden, z.B. in der Produktion von Filmen und elektronischen Geräten. So werden innerhalb der gesamten RETHMANN-Gruppe jährlich ca. 150 Tonnen Silber zurückgewonnen.

Im Jahre 2003 wurde die in 1995 in Neukölln erbaute Recyclinganlage zur Aufbereitung von Kühlgeräten mit erheblichem Investitionsaufwand auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Sie ist gegenwärtig die modernste Anlage ihrer Art in Europa und in der Lage, die in dem Kühlkreislauf und in dem isolierenden PUR-Schaum enthaltenen Gase (FCKW, Petan) vollständig zu isolieren und zurückzugewinnen.

Die hohen Anforderungen der TA (Technische Anleitung) Luft werden bei weitem übertroffen. Vorteil der Anlage ist, dass wir mit dieser innovativen Technik nicht nur die Aufbereitungskapazität erheblich erhöhen, sondern auch einen höheren Reinheitsgrad bei den einzelnen Fraktionen erzielen.

Mit anderen Worten: Für die Umsetzung der EU-Richtlinien zur Entsorgung gebrauchter Elektro- und Haushaltsgeräte - WEEE genannt – ist RETHMANN mit seiner Anlage gut vorbereitet.

In den Standort Berlin-Neukölln investierte die RETHMANN-Gruppe seit 1995 rund 70 Mio. Euro. Mit dem Erwerb des Grundstückes an der Lahnstraße (48 TSD qm) führten wir eine Industriebrache einer erneuten Nutzung zu, mit dem Aufbau der Logistik für Berlin schaffte RETHMANN über 200 Arbeitsplätze in Berlin.

Zukunftsfähige Projekte der Berliner Stadtreinigungsbetriebe



Die BSR geben der Industrie schon seit langem Impulse für zukunftsfähige Projekte und zur Entwicklung neuer Technik. Angefangen hat das mit der - technisch einfachen - Entwicklung eines Seitenaufprallschutzes für LKW an den Müllfahrzeugen, Anfang der 80er Jahre, der heute überall bei LKW Standard ist. Die Technik ist mittlerweile anspruchsvoller und die zukunftsfähigen Projekte der BSR sind es natürlich auch. Hier einige Beispiele für zukunftsfähige Projekte von Deutschlands größtem kommunalen Entsorgungsunternehmen: die BSR haben eine Erfassungsanlage für Deponiegas in Schwanebeck, 50 Erdgas betriebene Müllautos sammeln Müll auf Berlins Straßen und beim Bau von Betriebshöfen setzen die BSR neue ökologische Standards. Aber nicht nur die Technik ist entscheidend – nachhaltige Entwicklung bietet auch Zukunftschancen für junge Menschen.

1.

Deponiekraftwerk Schwanebeck

Preiswürdig: Beim Deponiekraftwerk Schwanebeck wird die produzierte elektrische und thermische Energie vollständig genutzt – ein Berliner Idealfall.

Am Rande der 52 ha großen Deponie Schwanebeck in Brandenburg betreiben die Berliner Stadtreinigungsbetriebe ein Deponiegas-Blockheizkraftwerk, das es in sich hat: Mit einer elektrischen Leistung von insgesamt ca. fünf Megawatt (MW) und einer voll genutzten thermischen Leistung von ca. 6,5 MW setzt das Kraftwerk europaweit Maßstäbe in Größe und Effizienz. Das fand auch die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, die alljährlich den *Berliner Umweltpreis* vergibt und ehrte die BSR 2001 für die Errichtung der Deponiegasverwertungsanlage Schwanebeck. In der Begründung der Jury heißt es: *Um auch die entstehende Wärmeenergie zu verwerten, wurde das einmalige Konzept des Energieverbunds mit einem Großkraftwerk entwickelt. So konnten die BSR den bislang seltenen Idealfall einer Deponiegasverwertung mit vollständiger Nutzung von Strom und Wärme realisieren.*

2.

Orange gibt Gas

Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe haben 50 Müllsammelfahrzeuge mit Erdgasantrieb in Betrieb. Damit setzen die Männer und Frauen in Orange ein Signal für heute schon verfügbare umweltschonende Antriebstechnik. Mit den 50 Sammelfahrzeugen werden vor allem die Lärm- und Russbelastungen erheblich gesenkt.

Während der Antrieb mit Brennstoffzellen und Wasserstoff erst noch entwickelt werden muss, steht eine umweltschonende alternative Antriebstechnik zum Diesel bereits heute zur Verfügung: Erdgas.

3.

Öko-Öko Gebäude der BSR

Die Berliner Stadtreinigungsbetriebe haben an der Kniprodestraße einen Betriebshof für die Straßenreinigung nach höchstem ökologischen Standard und beweisen mit ihrem neuen Gebäude, dass ökologisches Bauen auch betriebswirtschaftlich sinnvoll ist und sich rechnet.

Zur innovativen Bauweise gehört der Einsatz ökologischer Baustoffe, die Nutzung von Sonne und Erdwärme als natürliche Energiequellen und eine konsequente Wärmerückgewinnung.

Der Bedarf an Heizwärme liegt in diesem Betriebshof um über 40 Prozent niedriger, als bei vergleichbaren Gebäuden und die BSR können auf Fernwärme verzichten und damit ihre Betriebskosten spürbar senken.

Bei dem neuen Sozial- und Verwaltungsgebäude im Prenzlauer Berg unterschreiten die BSR die Werte der gültigen Wärmeschutzverordnung um rund vierzig Prozent. Möglich wird das mit einer luftdichten Gebäudehülle und einem sogenannten hinterlüfteten Verblendmauerwerk.

Mit dem Regenwasser füllen die BSR ihre Straßenkehrfahrzeuge. Das Regenwasser fließt also nicht einfach in einen Gully, sondern wird über Speichersysteme aufgefangen.

4. Zukunftschancen für Jugendliche

Übergeordnetes Ziel der betrieblichen Ausbildung bei den BSR sind die Zukunfts- und Innovationschancen von Umweltschutztechnologien. Schon 1997 startete das Projekt *Solartechnik in der betrieblichen Ausbildung (SibA)*. Die Auszubildenden in diesem Zusammenhang haben im Ausbildungszentrum der BSR am Mierendorffplatz eine Solaranlage errichtet. Zum Equipment der Anlage gehört je ein Fotovoltaikkomplex in Dach- und Fassadenmontage sowie ein mobiles Modul, welches dem Sonnenstand nachgeführt wird. Ergänzt wird die Anlage von Solarkollektoren, um das Brauchwasser zu erwärmen. Die Erträge der Anlage werden laufend erfasst und von den Auszubildenden ausgewertet. *SibA* ist ein Projekt, das ökologisches Bauen mit der Vermittlung zukunftsorientierter Ausbildungsinhalte verzahnt und die Herausbildung Zukunfts- und marktfähiger Qualifikationen (etwa *Solarteur*) unterstützt

Aktuell beteiligen sich die BSR am Berliner Modellversuch zur betrieblichen Integration von jungen Menschen mit Lernschwierigkeiten: 15 Schüler mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf werden seit August 2003 das erste Mal in einem Modellversuch qualifiziert, der theoretische und praktische Inhalte miteinander verbindet. In dieser Qualifizierung erlernen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie benötigen, um dann in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen oder in einer betrieblichen Ausbildung arbeiten zu können.



Was die Berliner Verkehrsbetriebe für die Zukunftsfähigkeit der Stadt leisten

Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) haben den Schutz der Umwelt als festen Bestandteil in ihren Unternehmenszielen verankert und in den Mittelpunkt ihres Aufgabenfeldes gestellt. Dabei gehen die Leistungen für den Umweltschutz weit über die Tatsache hinaus, dass der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) im Gegensatz zum Motorisierten Individualverkehr (MIV) um ein Vielfaches umweltgerechter ist. Die BVG engagiert sich auf vielen Einzelfeldern, die konsequent bearbeitet werden, für einen verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen.

Bei Beschaffungen werden alle Produkte zusätzlich auf Kriterien wie umweltverträglichere Alternativen, Verpackungsvermeidung und Recyclebarkeit geprüft. Produkten mit dem *Blauen Engel* wird in der Regel der Vorzug gegeben.

Zur Minimierung von Schadstoffbelastungen der Luft setzt die BVG bereits seit 1992 schadstoffarmen Diesel ein. Einen weiteren signifikanten Schritt stellte die Ausrüstung der Omnibusflotte mit Dieselpartikelfiltern (DPF) dar. Bei der Neubestellung von Fahrzeugen wird darüber hinaus darauf geachtet, dass diese so geräuscharm wie möglich sind.

In der Verkehrsplanung arbeitet die BVG kontinuierlich an der Optimierung des Netzes – auch unter dem Aspekt der Energie-Einsparung. Bus-Spuren und Ampelbevorrechtigung spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Einführung des Rechnergesteuerten Betriebsleitsystems (RBL) erlaubt über die Fahrplanung und Fahrzeugdisposition ebenfalls, Energiespar-Effekte zu erzielen.

Zum Selbstverständnis der BVG hinsichtlich des Umweltschutzes gehören auch die Umstellung von Fahrzeugwaschanlagen auf Wasserkreislaufführung sowie kontinuierliche Schulungen und Weiterbildungen des Personals im Hinblick auf die Erfordernisse des Umweltschutzes.

Für die Zukunft setzt die BVG verstärkte Akzente bei der Vermeidung von Lärm. Im Omnibusbereich steht die Weiterentwicklung der Brennstoffzellen-Technik ganz im Vordergrund. Hier sehen die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) den Durchbruch zum Motorantrieb mit Wasserstoff in greifbare Nähe gerückt, eine Technik, die gegenüber herkömmlichem Kraftstoffantrieb eine Reihe von umwälzenden Verbesserungen verspricht, nämlich vor allem messbar niedrigere Geräuschemission und keinerlei Schadstoffemissionen.

Die BVG sieht sich auch weiterhin dem Schutz der Umwelt verpflichtet, um damit einen essentiellen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit der Stadt Berlin leisten zu können